

NATÜRLICHE SCHMERZMITTEL

Dr. Yann Rougier
& Marie Borrel

NATÜRLICHE SCHMERZMITTEL

Bassermann

ISBN 978-3-8094-4126-7

1. Auflage

© 2019 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der
Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28,
81673 München

Text copyright © Dr Yann Rougier/Leduc.s Éditions 2019

Copyright der Originalausgabe © Eddison Books Limited 2019
St Chad's House, 148 King's Cross Road, London WC1X 9DH
www.eddisonbooks.com

Titel der Originalausgabe: *Natural Painkillers. Relieve Pain With Natural Remedies And Exercises.*

Projektleitung dieser Ausgabe: Dr. Sarah Rafajlovic

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Layoutgestaltung : Fogdog Creative (www.fogdog.co.uk)

Gesamtproducing: Dr. Alex Klubertanz, Garmisch-Partenkirchen

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die
Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung
mit elektronischen Systemen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen
wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen,
sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung
verweisen.

Die Ratschläge und Informationen in diesem Buch sind vom Autor und dem
Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Dennoch kann eine Garantie nicht
übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner
Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist
ausgeschlossen.

Sollten Sie Schwierigkeiten bei der Beschaffung der beschriebenen Heilmittel
haben, erkundigen Sie sich bei Ihrem Arzt danach oder fragen diesen nach
einem geeigneten Ersatz.

Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Printed in Spain

INHALT

EINLEITUNG 6

- ① WIE SCHMERZ ÜBERTRAGEN WIRD 9
- ② EINE SCHMERZLINDERNDE ERNÄHRUNG 17
- ③ TIEFE ATMUNG UND ENTSPANNUNG 37
- ④ PRAKTISCHE RATSCHLÄGE
ZUR BEHANDLUNG HÄUFIGER LEIDEN 51

SCHMERZ-CHECKLISTE 122

VERZEICHNIS VON HEILKRÄUTERN UND -PFLANZEN 124

REGISTER 126

DANKSAGUNGEN 128

EINLEITUNG

Es zwickt, es brennt, es klopft, es sticht, es juckt, es pocht ... kurz gesagt, es tut weh! Kein Mensch ist dagegen immun. Niemand verbringt sein Leben, ohne hin und wieder von Schmerzen geplagt zu werden, die im besten Fall unangenehm, im schlimmsten Fall unerträglich sind. Schmerzen gehören zum Leben, ob es sich um eine Migräne handelt, um Zahn-, Gelenk-, Rücken- oder Magenschmerzen, und wir können sie beim besten Willen nicht ausmerzen.

Als wir geboren wurden, haben wir alle geschrien, und Kinderärzte sind sich inzwischen einig, dass dieses Schreien auf das Leiden zurückzuführen ist, das der Fötus empfindet, während er sich durch den Geburtskanal zwingt, und dann als Neugeborenes, wenn es seinen ersten Atemzug macht und seine Lungenflügel sich entfalten. Sind wir unter Schmerzen auf die Welt gekommen? Höchstwahrscheinlich. Wir können uns an diese Schmerzen nicht erinnern, dennoch sind sie der Hintergrund, vor dem sich alle unsere zukünftigen Schmerzen abspielen – ganz gleich, ob sie leicht oder stark sind.

Die Schmerzbehandlung ist ein relativ neues medizinisches Fachgebiet. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ermöglichen neue therapeutische Verfahren, extremes Leiden zu vermeiden, insbesondere bei Menschen in den letzten Phasen einer unheilbaren Krankheit. Aber was ist mit den alltäglichen Schmerzen, die unser Wohlbefinden beeinträchtigen, ohne gleich lebensbedrohlich zu sein? Gewöhnlich »behandeln« wir sie mit frei verkäuflichen Schmerzmitteln (zum Beispiel Aspirin, Paracetamol, Ibuprofen und so weiter). Doch solche Medikamente sind nicht ohne Risiken. Sie können gelegentlich eingenommen werden – wenn wir uns beispielsweise die Hand verstaucht haben und ein paar Tage nur unter Schmerzen schreiben können, oder bei Zahnschmerzen, die vom Zahnarzt behandelt werden müssen –, doch wenn der Schmerz stärker wird oder über längere Zeit anhält, ist die Sache eine andere. Die Wirkung der Medikamente lässt bei regelmäßiger Einnahme allmählich nach, und eine Langzeitznutzung kann mit unerwünschten Nebenwirkungen verbunden sein.

Was können wir also tun? Greifen wir nach dem nächstbesten Medikament, das uns in die Hände fällt, ohne an die Risiken zu denken, oder versuchen wir, den Schmerz einfach stoisch zu ertragen? Die beste Vorgehensweise liegt zwischen diesen beiden Extremen. Schmerzen sind in erster Linie ein Hinweis darauf, dass wir sie wahrnehmen müssen. Sie sind ein Signal, dass mit unserem Körper etwas nicht in Ordnung ist, egal ob es sich um einen Holzsplitter im Finger handelt, eine Magenentzündung oder einen Bandscheibenvorfall. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Schmerzintensität nicht immer der Ernsthaftigkeit des Problems entspricht, auch wenn sie natürlich die Dringlichkeit bestimmt, mit der wir darauf reagieren.

Deshalb ist es wichtig, dass wir die Botschaft wahrnehmen, bevor wir versuchen, den Schmerz zu betäuben, weil sich das Problem ansonsten verstärken könnte. Und wir müssen die Ursache des Schmerzes kennen, bevor wir uns mit dem Problem befassen: den Holzsplitter herausziehen, die Magenentzündung behandeln etc. Denken wir zum Beispiel an normale Zahnschmerzen. Sie sind gewöhnlich ein Zeichen dafür, dass sich im Zahn nahe der Pulpakammer, in der der Nerv verläuft, ein Loch bildet. Schmerzmittel werden zwar den Schmerz bekämpfen, nicht aber das Fortschreiten der Karies verhindern. Achten wir also darauf, dass wir das Pferd nicht vom Schwanz aufzäumen!

Sobald die Ursache des Schmerzes eindeutig geklärt ist, müssen wir nicht länger leiden. Das Signal ist gehört worden, und wir können etwas gegen den Schmerz unternehmen. Damit beginnt der zweite Schritt, nämlich eine Schmerzbehandlung zu finden, die dem Problem entspricht. Und die Auswahl ist riesig! Neben Medikamenten, die wir für Nofälle oder starke Schmerzen bereithalten können, bietet die traditionelle Medizin eine Vielzahl sicherer und wirksamer Produkte und Methoden für die Schmerzlinderung an.

Da gibt es natürlich die Kräutermedizin und die aus verschiedenen Pflanzen extrahierten ätherischen Öle. Aber das ist bei Weitem noch nicht alles. Nahrungsmittel, zum Beispiel Heilerde und Natron (Backpulver), können bestimmte Arten von Schmerzen lindern. Eine Umstellung der Ernährung kann bei wiederkehrenden entzündlichen Schmerzen wirksam sein. Hinzu kommen Atemübungen, Techniken zur Stressreduktion, Yoga und Massagen. Damit haben wir ein ganzes Arsenal an Mitteln zur Hand, mit denen wir alle (beziehungsweise fast alle) der weit verbreiteten alltäglichen Schmerzen bekämpfen können, ohne unseren Körper irgendwelchen Gefahren auszusetzen. Und warum sollten wir auf Schmerzlinderung verzichten?

WIE SCHMERZ ÜBERTRAGEN WIRD

Schmerz ist ein »Feind«, der in vielen verschiedenen Gestalten daherkommt, doch wir können einen Feind nur dann effektiv bekämpfen, wenn wir ihn kennen. Deshalb ist es wichtig, mehr über dieses facettenreiche Phänomen in Erfahrung zu bringen. Es gibt viele Arten von Schmerz, zum Beispiel lokale Schmerzen in Folge einer äußerlichen Verletzung, Schmerzen aufgrund von Schädigungen oder Dysfunktion eines inneren Organs, Schmerzen mit einem starken psychologischen Element, Schmerzen, für die keine physiologische Ursache zu finden sind, und Phantomschmerzen.

ÄUSSERLICH ODER INNERLICH?

Die meisten Schmerzarten können in zwei weit gefasste Kategorien eingeordnet werden – äußerlich und innerlich. Die verbreitetste Schmerzart ist auf die Aktivierung von Sinnesrezeptoren der Haut zurückzuführen, die durch externe Faktoren hervorgerufen wird. Unsere Haut ist nicht nur eine »Hülle«, eine Ummantelung, die uns vor äußeren Einflüssen schützt; sie ist auch eine wichtige Schnittstelle zwischen unserer inneren Welt und der Welt um uns herum.

In der Haut befinden sich viele tausend Sensoren, die es uns ermöglichen, Wärme und Kälte zu spüren, Trockenheit und Nässe, grobe oder glatte sowie feste oder weiche Oberflächen. Diesen Rezeptoren ist es auch zu verdanken, dass wir bestimmte Arten von Schmerzen wahrnehmen, zum Beispiel, wenn wir die Hand versehentlich an ein glühendes Eisenstück halten. Hier dient der Schmerz einem sehr klaren Zweck: er führt dazu, dass wir die Hand schnell wegziehen, um der Gefahr zu entkommen.

Diese Art von Schmerz wird meist durch oberflächliche Hautschädigungen hervorgerufen (zum Beispiel durch eine Kratz- oder Schnittwunde), aber auch durch Schädigungen tieferer Hautschichten, beispielsweise nach Stößen und Prellungen. Verbrennungen verursachen Schmerzen der gleichen Art, ungeachtet der Tatsache, ob sie – abhängig vom Grad der Verbrennung – nur die Hautoberfläche oder tiefere Schichten betreffen.

Die zweite Schmerzkategorie hängt mit inneren Ursachen zusammen. Diese Art von Schmerz weist auf Organschäden, tiefe Gewebsentzündungen oder Gelenkprobleme hin. Doch eines sei gleich vorweg gesagt: Organe sind praktisch schmerzfrei. Die Schmerzsignale werden vom umgebenden Gewebe ausgesendet, das mit vielen Nervensträngen durchzogen ist. Tatsächlich spüren wir unsere inneren Organe in der Regel nicht. Selbstverständlich ist uns bewusst, dass unser Herz schlägt und sich unsere Lungenflügel blähen, aber wir spüren weder die Nieren, die Leber, die Milz oder die Bauchspeicheldrüse – was dazu führt, dass die meisten von uns nicht wissen, wo in unserem Körper sich diese Organe genau befinden.

Erst wenn eine Verletzung oder Erkrankung gravierend ist, nehmen wir Schmerzen in einem Organ wahr, zum Beispiel wenn ein Geschwür die Magenwand perforiert oder sich die Herzinnenwand aufgrund von Sauerstoffmangel zu zersetzen beginnt. Doch selbst in diesen Fällen wird der Schmerz, den wir spüren, nicht auf Organebene hervorgerufen. Ein Herzinfarkt kann mit Schmerzen in der Brust, im Handgelenk oder in der Innenseite des linken Arms einhergehen. Die von Gallensteinen verursachten

SCHMERZEN, DIE NICHT ZUZUORDNEN SIND

- Manchmal haben Schmerzen keine konkrete Ursache. Das ist bei Schmerzen, die im Bereich von amputierten Gliedmaßen auftreten, der Fall oder bei Menschen, die an Krankheiten wie der Fibromyalgie leiden. In diesen Fällen gibt es keinen inneren oder äußeren Schmerzstimulus.
- Die Wahrnehmung ist das Ergebnis einer Fehlfunktion des Nervensystems, das ohne Anlass Schmerzsignale aussendet. Der Schmerz ist zwar an sich vorhanden, ohne irgendeine Art von Hinweis zu beinhalten, der es dem Betroffenen ermöglichen würde, der Ursache des Problems nachzugehen.
- Diese Art von Schmerz ist schwieriger zu lindern – aber er tritt zum Glück deutlich seltener auf.

Schmerzen werden häufig im Rücken lokalisiert. Warum ist das so? Weil Schmerzsignale, die außen (von der Haut) oder innen (von den Organen) hervorgerufen werden, über die gleichen Nervenbahnen ins Gehirn übertragen werden. Und das Gehirn neigt dazu, die beiden Arten zu »verwechseln« und inneren Schmerz wie äußerlichen zu behandeln.

EIN STIMULUS, MILLIARDEN NEURONEN

Schmerz wird in allen Fällen über die gleichen Nervenbahnen übertragen. Diese sind sehr komplex, doch sie sind mehr oder weniger nach dem gleichen Muster aufgebaut. Hier folgt eine vereinfachte Übersicht. Sobald die inneren und äußeren Rezeptoren aktiviert wurden, senden sie einen elektrischen Impuls durch die Nervenbahnen. Diese Information erreicht das Rückenmark, dann wird sie über einen sensorischen Kanal weitergeleitet, der »Tractus spinothalamicus« genannt wird, bis sie schließlich den Thalamus erreicht, den »großen Rangierbahnhof« für Nervensignale im Gehirn. Hier wird der Schmerz in der Farbe früherer Leiden und damit verbundener Emotionen »eingefärbt«. An dieser Stelle wird »der Schmerz« zu »Ihrem Schmerz«. Als letzte Station erreicht das Signal die Großhirnrinde, wo es entschlüsselt wird. Puh! Und der ganze Prozess hat nicht mehr als ein paar Tausendstelsekunden gedauert.

Diese schematische Reise wird durch weitere Systeme reguliert. Zunächst gibt es einen komplexen Mechanismus, der »Gate Control« genannt wird und in der Lage ist, die Intensität des Signals zu modulieren, indem er einige Informationen passieren lässt, andere jedoch zurückhält. Im Fall von chronischen Schmerzen greift er besonders massiv ein.

GEHIRN

THALAMUS

**SCHMERZ-
QUELLE**

RÜCKENMARK

NERVEN

DIE UNVERZICHTBAREN NEUROTRANSMITTER

Mithilfe von chemischen Stoffen, die man »Neurotransmitter« nennt, werden elektrische Impulse durch das Nervensystem und das Gehirn geleitet. Diese chemischen Botenstoffe geben die Reize von einer Nervenzelle zur nächsten weiter. Die Neurotransmitter werden vom Körper produziert und dienen als »Vehikel« der Informationen, die im Gehirn zirkulieren. Jeder Neurotransmitter ermöglicht die Weiterleitung einer bestimmten Art von Information. Manche, wie der Botenstoff Acetylcholin, stimulieren die Weitergabe von Schmerzsignalen, während andere, wie Endorphine, Signale verlangsamen und dämpfen. Alles, was den Körper dazu veranlassen kann, Endorphine zu produzieren, dient der Schmerzlinderung. Ein verbesserter Umgang mit Stress und insbesondere mit negativen Gefühlen wird die Wirksamkeit dieser körpereigenen Schmerzmittel verstärken.